

Hausgottesdienst zum 27. August 2023

Wenn Sie mögen, zünden Sie eine Kerze an und halten eine kleine Stille.

Eröffnung

Liebe Gemeinde!

Der heutige Sonntag stellt uns die Situation vor Augen, in der sich Christen seit Jahrtausenden befinden: Die Sehnsucht nach dem Kommen des Herren. Wie gehen wir damit um, dass er schon jetzt mitten unter uns ist, und dass er doch zur Vollendung noch kommen wird?

Die Vision des Jesaja stellt uns vor Augen, wie das Reich Gottes einst aussehen wird und ermutigt uns, nach seinem Willen zu handeln – im Hier und Jetzt.

Wir feiern diesen Gottesdienst: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Eingangsglied: EG 134,1-3.7 Komm, o komm du Geist des Lebens...

1. Komm, o komm, du Geist des Lebens,
wahrer Gott von Ewigkeit,
deine Kraft sei nicht vergebens,
sie erfüll uns jederzeit;
so wird Geist und Licht und Schein
in dem dunklen Herzen sein.

2. Gib in unser Herz und Sinnen
Weisheit, Rat, Verstand und Zucht,
dass wir anders nichts beginnen
als nur, was dein Wille sucht;
dein Erkenntnis werde groß
und mach uns von Irrtum los.

3. Lass uns stets dein Zeugnis fühlen,
dass wir Gottes Kinder sind,
die auf ihn alleine zielen,
wenn sich Not und Drangsal find't,
denn des Vaters liebe Rut
ist uns allewege gut.

7. Herr, bewahr auch unsern Glauben,
dass kein Teufel, Tod noch Spott
uns denselben möge rauben.
Du bist unser Schutz und Gott;
sagt das Fleisch gleich immer Nein,
lass dein Wort gewisser sein.

Tagesgebet

Herr, wir sind gestellt in diese Welt und kreisen oft um sich selbst. Wir sehnen uns nach deinem Friedensreich, das damals mit Jesus Christus begann und dessen Kommen noch aussteht.

Schenke uns Erfahrungen deines Reiches in unserem Leben, damit auch wir diese Erfahrung anderen durch Taten der Liebe und Zuwendung weiterschenken.

Das bitten wir dich durch unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und wirkt in Ewigkeit.

Amen

Hauptlied: 289, 1+2+4 Nun lob, mein Seel, den Herren...

1. Nun lob, mein Seel, den Herren, / was in mir ist, den Namen sein.
 Sein Wohltat tut er mehren, / vergiss es nicht, o Herze mein.
 Hat dir dein Sünd vergeben / und heilt dein Schwachheit groß,
 errett' dein armes Leben, / nimmt dich in seinen Schoß,
 mit reichem Trost beschüttet, / verjüngt, dem Adler gleich;
 der Herr schafft Recht, behütet, / die leidn in seinem Reich.

2. Er hat uns wissen lassen / sein herrlich Recht und sein Gericht,
 dazu sein Güt ohn Maßen, / es mangelt an Erbarmung nicht;
 sein' Zorn lässt er wohl fahren, / straft nicht nach unsrer Schuld,
 die Gnad tut er nicht sparen, / den Schwachen ist er hold;
 sein Güt ist hoch erhaben / ob den', die fürchten ihn;
 so fern der Ost vom Abend, / ist unsre Sünd dahin.

4. Die Gottesgnad alleine / steht fest und bleibt in Ewigkeit
 bei seiner lieben G'meine, / die steht in seiner Furcht bereit,
 die seinen Bund behalten. / Er herrscht im Himmelreich.
 Ihr starken Engel, waltet / seins Lobs und dient zugleich
 dem großen Herrn zu Ehren / und treibt sein heiligs Wort!
 Mein Seel soll auch vermehren / sein Lob an allem Ort.

Predigt zu Jesaja 29, 17-24 (wird während der Predigt gelesen)

Liebe Gemeinde!

Es gibt Tage, an denen fällt es durchaus schwer, Seite, um Seite die Tageszeitung und deren Nachrichten zu lesen. Manchmal stockt uns vielleicht sogar der Atem, wenn abends die Nachrichten auf dem Fernsehapparat die Welt und deren Geschehnisse in unser Wohnzimmer bringen.

Eine Pandemie, die sich langsam in eine Endemie verändert, uns aber weiterhin vor viele Herausforderungen stellt.

Gesellschaftliche Spannungen, die sich in Demonstrationen entladen.

Politische Auseinandersetzungen, die unser Land nicht nur beschäftigen, sondern weltweite Auseinandersetzungen hervorbringen.

Ein Krieg, der uns alle in Mark und Bein erschüttert und jeden von uns trifft – egal, wie weit die Ukraine in Fahrkilometern entfernt sein mag.

Wir befinden uns in einer spannungsreichen Zeit, die Politik, Gesellschaft und Kirchen in maximaler Weise herausfordern. Wie können wir dieser Situation begegnen, ohne in Lethargie und Verzweiflung zu fallen?

Schnell mag dem einen oder anderen über die Lippen kommen, dass man sowieso nichts ändern könne oder die Tat eines Einzelnen nur ein Tropfen auf den heißen Stein sei.

Heute aber werden wir uns Zeit nehmen und uns durch den Propheten Jesaja - trösten und ermutigen zu lassen. Mitten im Chaos einer Welt, die manchmal nur um sich selbst kreist, haben wir Perspektiven für uns und diejenigen, denen wir in unserem Leben begegnen.

Wie schnell kommt uns Verzweiflung über die Lippen. Klimakatastrophe, Krieg; die wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes bereitet dem einen oder der anderen große, vielleicht sogar elementare Sorgen.

Auch Jesaja, der gut siebenhundert Jahre vor Jesus als Prophet in Israel gewirkt hatte, kannte Gedanken der Verzweiflung und des Haderns. In seinem Land ging es bergab! Und nun musste er im Auftrag Gottes dies an seine Landsleute weitergeben. Eine schwere Aufgabe, die sicherlich wenig Begeisterung bei den Hörern der göttlichen Botschaft hervorgerufen hatte.

Wehe: ein Aufschrei, den der Prophet wie ein verbales Ausrufezeichen verwendete. Es steht am Anfang fast jedes der fünf Kapitel, aus denen unser Predigtwort entnommen ist. Warnungen, die jeweils am Anfang von mahnenden Ausführungen stehen: Sie sollen aufrütteln, vor dem hereinbrechenden Unheil warnen und nochmals die Möglichkeit einer Veränderung geben.

Es sind harte Worte in einer angespannten Zeit. Jesaja spricht vor allem denen gegenüber, die in einflussreichen Positionen sind, eine schwere Botschaft aus.

Diejenigen, die in Jerusalem an der Macht sind und denen ihre Bedürfnisse und ihre eigene Sicherheit wichtiger sind als, die Menschen, die ihnen anvertraut wurden; ihnen kündigt Jesaja ein göttliches Handeln an, das den Zusammenbruch ihrer Machtgefüge vorhersagt.

Mitten hinein in diese schweren Gerichtsworte spricht Jesaja Worte der Zuversicht und des Heils. Er malt die hoffnungsvolle Perspektive eines Lebens, das gegründet auf dem Glauben an Gott bunte Farben der Zuversicht tragen kann. Einer Zuversicht, die allem Gegenwärtigen zum Trotz besteht und gerade deshalb zu einer Veränderung führen kann.

Ich lese als ersten Teil unseres Predigttextes aus dem 29. Kapitel des Jesajabuches:

Wohlan, es ist noch eine kleine Weile, so soll der Libanon fruchtbares Land werden, und was jetzt fruchtbares Land ist, soll wie ein Wald werden. Zu der Zeit werden die Tauben hören die Worte des Buches, und die Augen der Blinden werden aus Dunkel und Finsternis sehen; und die Elenden werden wieder Freude haben am HERRN, und die Ärmsten unter den Menschen werden fröhlich sein in dem Heiligen Israels. Denn es wird ein Ende haben mit den Tyrannen und mit den Spöttern aus sein, und es werden vertilgt werden alle, die darauf aus sind, Unheil anzurichten, welche die Leute schuldig sprechen vor Gericht und stellen dem nach, der sie zurechtweist im Tor, und beugen durch Lügen das Recht des Unschuldigen.

Fruchtbares Land wird zum schützenden Wald. Taube werden hören. Blinde werden sehen. Elende werden Freude verspüren. Tyrannen und Spöttern wird ein Ende in ihrem Handeln gesetzt werden.

Die Vision des Jesaja ist eine, die Menschen über die Jahrtausende hinweg inspiriert hat und nach deren Erfüllung sie sehnsuchtsvoll Ausschau gehalten haben. Denn unser menschliches Leben war und ist durchzogen von vielen großen Herausforderungen. Einem Ringen um Recht und Gerechtigkeit.

Die Gedanken einer göttlichen Gerechtigkeit haben Menschen in Zeiten der Not, der Unterdrückung und des Leides trostvoll Hoffnungsperspektiven geschenkt und sie mit Kraft in dem „Trotzdem“ einer schweren Situation beschenkt.

Die US-amerikanische Bürgerrechtsbewegung ist durchzogen von diesem Gedanken der Hoffnung, die durch den Glauben geschenkt wird. Martin Luther King hat immer wieder auf diese durch den Glauben geschenkten Aspekte der Zuversicht hingewiesen und viele Menschen inspiriert, sich für Gerechtigkeit – die für die eigene Person und die anderer gilt – einzusetzen.

Es ist die Hoffnung einer Umkehrung von Ungerechtigkeit, Leid und Unterdrückung, die durch die Worte des Propheten in unserer Welt groß werden sollen.

Aber hier bleibt die göttliche Botschaft, die durch Jesaja ausgesprochen wird, nicht stehen. In für uns vielleicht überraschender Weise wenden sich die Worte nun den Unterdrückern zu – denjenigen, die für das eigene Wohl, den Reichtum und Sicherheit andere in Leid stürzen.

Wir hören den zweiten Teil unseres Predigtwortes:

Darum spricht der HERR, der Abraham erlöst hat, zum Hause Jakob: Jakob soll nicht mehr beschämt dastehen, und sein Antlitz soll nicht mehr erblassen. Denn wenn sie sehen werden die Werke meiner Hände – ihre Kinder – in ihrer Mitte, werden sie meinen Namen heiligen; sie werden den Heiligen Jakobs heiligen und den Gott Israels fürchten. Und die, welche irren in ihrem Geist, werden Verstand annehmen, und die, welche murren, werden sich belehren lassen.

Überraschende Worte, die auch die einschließen, die eigentlich als Täter bestraft werden sollten – so könnte es unsere menschliche Logik vielleicht meinen. Doch Gottes Gedanken sind nicht unsere Gedanken und Gottes Wege andere – Gott sei Dank!

Wie wunderbar wäre es, wenn dies umgehend eintreten würde. Wenn die Machthaber, die Kriegstreiber, die, die nie genug Geld, Reichtum und Macht haben, zur Vernunft kämen. Wenn die, die irren, endlich zu Verstand kämen.

Das wäre ein wunderbares Zeichen für das Reich Gottes. Doch wie schnell zweifeln wir an dieser wunderbaren Vision des Jesaja. Da sind wir in guter Gesellschaft mit Johannes dem Täufer, der Jesus sehr gut kannte und als einer der ersten Zeuge des Sohnes Gottes wurde.

Als Johannes der Täufer selbst in einer schweren Situation war und sich im Gefängnis befand, ließ er über seine Jünger bei Jesus zweifelnd anfragen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten?

Jesus antwortet mit Rückgriff auf die Vision, die wir bei Jesaja hören: Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf und Armen wird das Evangelium gepredigt.

Diese Zusage Jesu zeigt welche lebensveränderten Perspektiven uns Jesus Christus schenken kann.

Wer dies erlebt hat, weiß, dass das Reich Gottes bereits mitten in unserer Welt ist.

Wer dies hört, kann hoffen, dass er oder sie in dem eigenen Leben solche Hoffnungserfahrungen machen darf, die ein Vorgeschmack auf das sind, was uns durch die Worte Jesajas bereits verheißen ist.

Als Christinnen und Christen ist es dann unsere Aufgabe, diese Erfahrung anderen an "Christi-statt" weiter zu schenken. Durch Taten und Worte etwas von der Wirklichkeit aufscheinen lassen, die wir in uns tragen. Etwas davon zeigen, was noch nicht ganz ist, aber immer ein Stück mehr sein kann.

So wird die uralte Verheißung Jesajas innerhalb der gegenwärtigen gesellschaftlichen und politischen Spannungen ausstrahlen und über das Leid hinausweisen – hin zur Hoffnung für alle: für Täter und Opfer, für Leidtragende und die Verursacher von Leid.

Gottes Zusage, die einst aus dem Munde Jesajas erklang, die uns durch Jesus Christus nahegebracht wurde, macht uns stark, mutig in seinem Namen in dieser Welt tätig zu sein.

Amen.

Predigtlied: 303, 1.5.6.8 Lobe den Herrn, o meine Seele...

1. Lobe den Herren, o meine Seele!
Ich will ihn loben bis in' Tod;
weil ich noch Stunden auf Erden zähle,
will ich lobsingen meinem Gott.
Der Leib und Seel gegeben hat,
werde gepriesen früh und spat.
Halleluja, Halleluja.

6. Sehende Augen gibt er den Blinden,
erhebt, die tief gebeuget gehn;
wo er kann einige Fromme finden,
die lässt er seine Liebe sehn.
Sein Aufsicht ist des Fremden Trutz,
Witwen und Waisen hält er Schutz.
Halleluja, Halleluja.

5. Zeigen sich welche, die Unrecht leiden,
er ist's, der ihnen Recht verschafft;
Hungrigen will er zur Speis bereiten,
was ihnen dient zur Lebenskraft;
die hart Gebundnen macht er frei,
und seine Gnad ist mancherlei.
Halleluja, Halleluja.

8. Rühmet, ihr Menschen, den hohen Namen
des, der so große Wunder tut.
Alles, was Odem hat, rufe Amen
und bringe Lob mit frohem Mut.
Ihr Kinder Gottes, lobt und preist
Vater und Sohn und Heiligen Geist!
Halleluja, Halleluja.

Fürbitten - Vaterunser

Herr, du hast uns unser Leben geschenkt.
Du willst, dass das geknickte Rohr nicht zerbricht und der glimmende Docht nicht erlöscht.
Daher bringen wir unsere Bitten vor dich.

Wir bitten dich für alle, die unter Ungerechtigkeit leiden.
Für diejenigen, die zu Unrecht beschuldigt werden.
Für diejenigen, die vielleicht aufgrund ihrer Abstammung oder ihrer wirtschaftlichen Situation nicht die Chancen erhalten, die sie benötigen.
Lass Gerechtigkeit einziehen.
Wir rufen zu dir: Herr, erhöre uns.

Wir bitten dich für alle, die Ursache und Wurzel von Ungerechtigkeit sind:
Öffne ihre Augen. Lass sie umkehren von ihren Wegen und zu Verstand kommen.
Wir bitten dich für alle,
die zwischen Feinden vermitteln und die mit Mut Gewaltherrschern entgegentreten.
Wir rufen zu dir: Herr, erhöre uns.

Wir bitten dich für uns selbst:

In Jesus Christus und vielen Glaubenszeugen hast du uns Vorbilder geschenkt, die uns in unserem eigenen Wirken inspirieren können.

Schenke uns Mut, zu Hoffnungsbringern in einer manchmal gebrochenen Welt zu werden.

Wir rufen zu dir: Herr, erhöre uns.

Jesus Christus, du bist der Grund unseres Lebens und Grund der Welt. Daher vertrauen wir uns dir an. Höre unser Gebet. Dir sei Ehre in Ewigkeit.

Und was wir noch auf dem Herzen haben an Dank und Bitte, an Fürbitte und Lob, das legen wir in das Gebet, das Jesus uns gelehrt hat: Vater unser im Himmel....

Schlusslied: 172 Sende dein Licht und deine Wahrheit...

Sende dein Licht und deine Wahrheit
dass sie mich leiten zu deiner Wohnung
und ich dir danke, dass du mir hilfst.

Segen

Wir bitten um den Segen Gottes:

So segne uns **GOTT**, der **VATER** und der **SOHN** und der **HEILIGE GEIST**.
AMEN

Löschen Sie die Kerze wieder.

Gott behüte Sie! Bis zum nächsten Hausgottesdienst